



Nr. 310 | 11.02.2025

## Ukraine-Analysen

### Ende des Gastransits

<b>ANALYSE</b>		
Das Ende des Gastransits: Was sind die Implikationen?		2
Marc-Antoine Eyl-Mazzega (Französisches Institut für Internationale Beziehungen (IFRI), Paris); Pavel Bilek, Garry Poluschkin (beide Berlin Economics)		
<b>ANALYSE</b>		
Folgen der Beendigung des Gastransports durch die Ukraine für die EU-Länder und Moldau		5
Roland Götz		
<hr/>		
<b>CHRONIK</b>		
Hinweis auf die Online-Chronik		10

## ANALYSE

## Das Ende des Gastransits: Was sind die Implikationen?

Marc-Antoine Eyl-Mazzega (Französisches Institut für Internationale Beziehungen (IFRI), Paris); Pavel Bilek, Garry Poluschkin (beide Berlin Economics)

DOI: 10.31205/UA.310.01

### Zusammenfassung

Das Ende des Gastransitabkommens zwischen Russland und der Ukraine markierte eine bedeutende Zäsur in der Energiepolitik der Ukraine und Europas. Der Gastransit durch das ukrainische Netz spielte über Jahre hinweg eine zentrale Rolle für die ukrainische Wirtschaft. Allerdings nahm die wirtschaftliche Bedeutung und Russlands Abhängigkeit mit dem Ende 2019 unter erheblichem internationalen Vermittlungsaufwand erzielten Abkommen sukzessive ab. Das Ende des Abkommens bringt daher sowohl Chancen als auch Herausforderungen für die Ukraine mit sich: Die Energiepolitik muss an neue Realitäten angepasst und ihre Position innerhalb der sich wandelnden regionalen Energielandschaft gestärkt werden. Die größten negativen Auswirkungen sind bisher nicht in der stark von russischem Gas abhängigen Slowakei, sondern in der Region Transnistrien der Republik Moldau zu beobachten, wo erhebliche Versorgungsengpässe bestehen. Die Regierungen Moldaus und der EU leisten derzeit gezielte Unterstützung.

### Hintergrund

Das ukrainische Leitungsnetz war über Jahre hinweg ein zentraler Korridor für russische Gasexporte nach Europa. Damit gehörte es zur essenziellen Infrastruktur des europäischen Energiemarktes, führte jedoch zugleich zu einer erheblichen Abhängigkeit von Russland. Die Transitbeziehungen waren häufig von Spannungen geprägt, insbesondere über Gaspreise, Importe, Transit unbezahlte Schulden und nicht autorisierte Gasströme. Diese Konflikte verdeutlichten die Verwundbarkeit Europas infolge seiner Abhängigkeit von einer einzelnen Transitroute. Zwischen 2009 und 2019 war der Vertrag durch ein Take-or-Pay-Prinzip sowie feste Volumina gekennzeichnet. Auch die Aufnahme von Gasflüssen über Nord Stream hatte nur geringe Auswirkungen. Mit der Annexion der Krim und seinem Krieg in den Oblasten Donezk/Luhansk ab 2014 begann Russland, alternative Rohrleitungssysteme zu entwickeln, um die Ukraine zu umgehen. Dennoch blieb der Transit mit einem durchschnittlichen jährlichen Volumen von 80 Milliarden Kubikmetern (bcm) bestehen, auch weil Sanktionen der USA und Regulierungen der EU alternative Transitrouten verzögerten. Zwischen 2014 und 2019 erzielte die Ukraine durch den Transit kumulierte Einnahmen in Höhe von 14 Mrd. USD. Der Gastransit war in diesem Zeitraum der wichtigste Dienstleistungsexport der Ukraine.

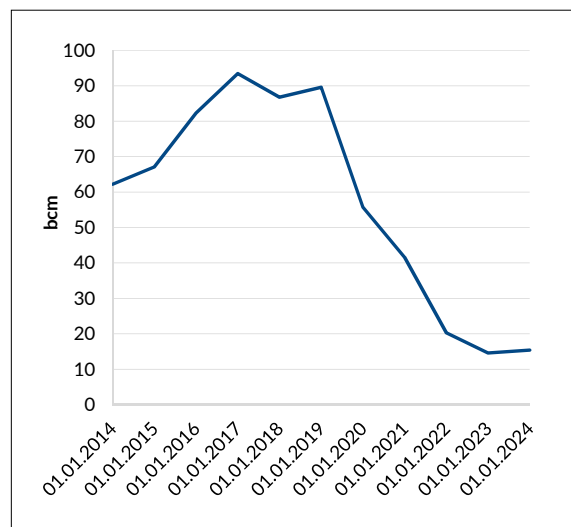
### Das Abkommen von Wien 2020–2024

Ende 2019 lief das vorherige Zehnjahresabkommen aus. Die Verhandlungen über ein neues Vertragswerk waren von geopolitischen Faktoren geprägt: Am 28. Februar 2018 entschied das Schiedsgericht in Stockholm zugunsten von Naftogaz in einem Rechtsstreit gegen Gazprom aufgrund von Vertragsverletzungen

in Bezug auf Transitvolumina. Gleichzeitig verhängten die USA Sanktionen gegen Unternehmen, die am Bau von Nord Stream 2 beteiligt waren. Die EU und Deutschland spielten eine zentrale Vermittlerrolle in den Verhandlungen.

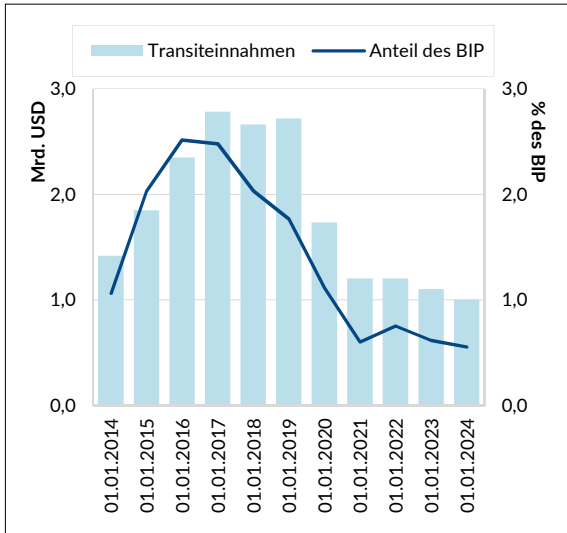
Am 30. Dezember 2019 unterzeichneten Vertreter der ukrainischen und russischen Gasnetzbetreiber in Wien ein Abkommen zur Fortsetzung des Transits bis Ende 2024 (5 Jahre). Der neue Vertrag basierte auf einem Ship-or-Pay-Mechanismus. Trotzdem sank die transportierte Gasmenge kontinuierlich: bis zu 15 bcm 2023 und 2024 – weitere Schiedsgerichtsprozesse wurden initiiert.

**Grafik 1: Gas aus Russland durch die Ukraine, 2014–2024 (in Mrd. Kubikmetern)**



Quelle: Gas Transmission Operator of Ukraine, gegengeprüft mit Daten von: <https://expro.com.ua/en/articles/special-material-5-year-ukrainian-russian-gas-transit-agreement-results>

**Grafik 2: Gastransiteinnahmen der Ukraine (in US-Dollar und % des BIP, 2014–2024)**



Quelle: Gas Transmission Operator of Ukraine, gegengeprüft mit Daten von: <https://expro.com.ua/en/articles/special-material-5-year-ukrainian-russian-gas-transit-agreement-results>

Zwischen 2020 und 2024 war die Slowakei der Hauptabnehmer und bezog 73 % des gesamten Transitvolumens. Ungarn importierte 11 %, Moldau 9 %. Der Rest wurde nach Polen und Rumänien geliefert. Insgesamt erzielte die Ukraine in diesem Zeitraum Transitgebühren in Höhe von 6 Mrd. USD.

Die Einnahmen stellten eine Devisenquelle dar. Diese halbierten sich jedoch im Vergleich zu 2014 – 2019 und machten jährlich nur 0,6 bis 0,7 % des BIP aus. Zusätzlich sind Kosten für die Instandhaltung des Systems für derart geringe Transitvolumina gewachsen. Darüber hinaus überholte der IKT-Sektor den Gastransit als wichtigster Dienstleistungsexportsektor. Die Exporterlöse des IKT-Sektors lagen 2021 bereits fast dreimal so hoch wie aus dem Gastransit. Trotz Russlands Angriffskrieg ab 2022 erzielte die Ukraine weiterhin Gastransiteinnahmen, obwohl Russland einen zentralen Gaseinspeisepunkt in der Oblast Luhansk besetzt hatte. Gleichzeitig stiegen in der EU die Energiepreise 2022 erheblich an. Dabei hätte ein Rückgang der Gastransitströme zu weiteren signifikanten Preissteigerungen geführt. Dennoch führte der Krieg zu einer grundlegenden Neuausrichtung der europäischen Energiepolitik im Bereich Erdgas. Deutschland und Polen wurden von sämtlichen Gasimporten aus Russland abgeschnitten. Die moldauische Regierung stellte Ende 2022 sämtliche Importe aus Russland ein. Ungarn verlässt sich seit Oktober 2021 vorrangig auf TurkStream. Die Slowakei sowie die abtrünnige moldauische Region Transnistrien blieben hingegen stark von den Importen aus dem Transitabkommen abhängig.

## Das Ende des Wiener Abkommens: Implikationen

Während der Verhandlungen 2019 lehnte Russland einen neuen Zehnjahresvertrag ab. Dies erweist sich aus heutiger Sicht als nachteilig. Für die Ukraine hingegen bringt das Vertragsende zwei strategische Vorteile. Erstens stellen die wegfallenden Transitgebühren keinen signifikanten wirtschaftlichen Verlust dar, da die Einnahmen seit 2019 bereits stark rückläufig waren. Auch stellt das Ende des Abkommens keine unmittelbare Gefahr für die Energiesicherheit dar. Zweitens verliert Russland eine Einnahmequelle, die zur Finanzierung seiner Kriegswirtschaft beitrug – Gazproms Exporteinnahmen werden zu etwa 30 % besteuert. Für die Slowakei und Transnistrien hingegen hat das Vertragsende Folgen in den politischen Diskussionen. Der Diversifizierungsfortschritt der Slowakei war nur gering. Zwar diversifizierte die Slowakei ihre Gasimporte durch ein Abkommen mit Norwegen für das Jahr 2022, jedoch blieb sie hinter den EU-Zielen zur Senkung des Gasverbrauchs deutlich zurück. Während die EU eine Einsparung von 15 % für den Zeitraum August 2022 bis März 2023 im Vergleich zum Durchschnitt der fünf vergangenen Jahre anstrebte, erreichte die Slowakei lediglich eine Reduktion von 1 % (Eurostat[1]). Die aktuelle slowakische Regierung hat den Diversifizierungsaufwand nicht fortgesetzt. Dabei sieht sie das Vertragsende als ernsthafte Herausforderung für die Energiesicherheit an. Allerdings lagen die Gasspeicherreserven Ende Januar 2025 bei 62 % – über EU-Durchschnitt – sodass kurzfristig keine unmittelbare Versorgungskrise droht (Gas Infrastructure Europe[2]). Die gravierendsten Auswirkungen sind in der Region Transnistrien und indirekt im Rest Moldaus zu beobachten. Diese Region erhielt bislang jährlich 2 bcm russisches Gas kostenlos, was zu extrem niedrigen Energiepreisen und günstiger Stromerzeugung für Haushalte und Industrie führte. Seit dem Ende des Abkommens ist Transnistrien von russischen Gaslieferungen abgeschnitten, was eine akute Energiekrise mit Engpässen bei Fernwärme und Warmwasserversorgung ausgelöst hat. Trotz Anzeichen für eine Wiederaufnahme der Gasflüsse über TurkStream wurde bislang kein russisches Gas nach Transnistrien geliefert. Die moldauische Regierung und die EU leisten daher derzeit gezielte Unterstützung. Der Rest Moldaus ist indirekt durch steigende Strompreise betroffen, da Transnistrien das kostenlose russische Erdgas zur Stromerzeugung im MGRES-Kraftwerk nutzt und diesen Strom anschließend an den Rest Moldaus verkauft. Diese Lieferungen sind nun eingestellt, sodass Moldau gezwungen ist, Strom zu deutlich höheren Preisen aus dem europäischen Verbundnetz ENTSO-E zu importieren. Dabei haben der ukrainische Präsident Selenskyj und die moldauische Präsidentin Sandu jüngst bei

einer Pressekonferenz die Möglichkeit erörtert, Kohle für MGRES zu liefern, um die Stromversorgung wiederherzustellen und den Stromverkauf in die Ukraine aufzunehmen.

### Zusammenfassung und Ausblick

Der Gastransit spielte über viele Jahre hinweg eine bedeutende Rolle in der Wirtschaftspolitik der Ukraine. Die Transitgebühren machten 2017 2,5 % des BIP aus und dominierten die Dienstleistungsexporte. Seither hat sich die Wirtschaftspolitik grundlegend gewandelt. Der IKT-Sektor hat sich als wichtigster Dienstleistungsexportsektor etabliert und übertraf die Einnahmen aus dem Gastransit bereits seit 2020 erheblich. Während des Wiener Abkommens sanken die Einnahmen aus dem

Gastransit auf lediglich 0,6 % bis 0,7 % des BIP. Somit stellt das Ende des Abkommens keine wesentliche wirtschaftliche Herausforderung für die Ukraine dar. Während einige der Nachbarländer ihre Abhängigkeit von russischem Erdgas verringert haben, bleibt die Lage in der Slowakei sowie in der Region Transnistrien komplex. Das Ende des Gastransits bedeutet jedoch nicht das vollständige Ende der russischen Gasimporte. Mehrere europäische Staaten ersetzen Pipeline-Gas aus Russland teilweise durch russisches LNG. Dennoch setzen sowohl die grüne Transformation als auch die Energiesicherheit auf dasselbe Ziel: die vollständige Reduzierung aller Formen russischer Gasimporte, obwohl der Weg dorthin herausfordernd ist.

*Der Text erschien im Januar 2025 als Newsletter Ukraine Ausgabe 195 des German Economic Team (GET) und ist frei zugänglich unter <https://www.german-economic-team.com/newsletter/das-ende-des-gastransits-was-sind-die-implikationen/>. Wir danken den Autoren und GET für die Erlaubnis zum Nachdruck.*

#### Über die Autoren

Dr. *Marc-Antoine Eyl-Mazzega* ist Direktor des Zentrums für Energie & Klima am Französischen Institut für Internationale Beziehungen (IFRI) in Paris.

*Pavel Bilek* ist stellvertretender Leiter des Energie- und Klimateams bei Berlin Economics und im Projekt German Economic Team Berater für Energie- und Klimapolitik.

*Garry Poluschkin* ist Berater bei Berlin Economics und im Projekt German Economic Team Länderkoordinator für die Ukraine.

#### Verweise

[1] <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/w/DDN-20230419-1>

[2] <https://agsi.gie.eu/>

## Folgen der Beendigung des Gastransports durch die Ukraine für die EU-Länder und Moldau

Roland Götz

DOI: 10.31205/UA.310.02

### Zusammenfassung

Die Ukraine war, anders als Russland, nicht bereit gewesen den bis Ende 2024 befristeten Vertrag über die Durchleitung von Erdgas aus Russland zu verlängern und hatte dies seit langem angekündigt. Für die Slowakei, Österreich, Ungarn, Tschechien und das westliche Moldau hatte dies keine gravierenden Folgen. Die Slowakei, Österreich und Tschechien können ihren Gasbedarf durch Importe aus EU-Staaten decken, verlieren allerdings Einnahmen aus dem Transit russischen Gases über ihr Territorium. Ungarn wurde, weil es 2024 seinen gesamten Gasimport aus Russland auf die Balkanroute verlagert hatte, durch den Gasstop der Ukraine gar nicht betroffen. Der westliche Teil Moldaus kann genügend Erdgas aus Rumänien importieren. Dagegen droht Transnistrien, dessen Energieversorgung bislang auf faktisch kostenlosen Gasimporten aus Russland beruhte, eine humanitäre und wirtschaftliche Katastrophe, die kaum internationale Aufmerksamkeit findet. Kurzfristig benötigt Transnistrien Importgas oder Importkohle, um die Bevölkerung, die Industrie und öffentliche Einrichtungen mit Strom und Fernwärme versorgen zu können. Ungeklärt ist, welche Wege dafür benutzt werden könnten.

### Gastransport über die Ukraine

Die Ukraine hat den Gastransportvertrag mit Russland, der zum Jahresende 2024 auslief, nicht verlängert, um zu verhindern, dass einige EU-Länder über ihr Territorium weiterhin Gas aus Russland beziehen können. Dieser zwischen Naftogaz Ukrainy und Gazprom unter Vermittlung Deutschlands und der EU 2019 abgeschlossene Vertrag hatte bestimmt, dass 2020 mindestens 65 Milliarden Kubikmeter und von 2021 bis 2024 mindestens 40 Milliarden Kubikmeter pro Jahr durch die Ukraine an westliche Nachbarstaaten transportiert werden sollen. Die Möglichkeit seiner Verlängerung um 10 Jahre war ausdrücklich vorgesehen gewesen. Der auf dieser Grundlage mögliche Gasimport aus Russland erfolgte an der russisch-ukrainischen Grenze über die Übergabestellen Sochranivka und Sudscha, an der ukrainisch-slowakischen Grenze bei Uschhorod sowie an der ukrainisch-moldauischen Grenze am Übergabepunkt Grebenyky.

Ab Mai 2022 hatte Gazprom dann die Durchleitungsmenge auf 15 Milliarden Kubikmeter pro Jahr reduziert, da die Ukraine am 11. Mai 2022 die Übergabestelle Sochranivka geschlossen hatte, weil sie in dem von den Separatisten eroberten Teil der Luhansk-Region liegt. Gazprom war nicht bereit oder nicht in der Lage die durch Sochranivka geflossenen Mengen von rund 25 Milliarden Kubikmeter pro Jahr nach Sudscha umzuleiten. Russlands Gazprom verliert durch den Gasstop der Ukraine rund 6 Milliarden US-Dollar pro Jahr an Exporteinnahmen, die Ukraine rund eine Milliarde US-Dollar pro Jahr an Durchleitungsgebühren.

### Slowakei

Die slowakische Gasgesellschaft SPP hatte 2008 mit Gazproms Tochterunternehmen Gazprom Export einen bis 2028 geltenden Liefervertrag sowie einen bis 2050 laufenden Transitvertrag abgeschlossen. 2023 wurden in der Slowakischen Republik rund 4,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas verbraucht, wovon 2,9 Milliarden Kubikmeter aus Russland stammten. Weitere rund 10 Milliarden Kubikmeter wurden nach Österreich, Tschechien, Ungarn und Italien weitergeleitet (siehe Tabelle 1).

Die Slowakei kann die Heizsaison 2024/25 durch 1,4 Milliarden Kubikmeter gespeichertes Gas überbrücken und ihren Inlandsbedarf darüber hinaus über Leitungen aus Tschechien, Österreich und Polen decken. Damit droht der Slowakei zwar keine Unterversorgung mit Gas, doch wird sie statt relativ billigem Gas aus Russland künftig Gas aus EU-Ländern zu höheren Preisen kaufen müssen. Außerdem entgehen ihr künftig rund 300 Millionen US-Dollar pro Jahr an Gebühren für den Gastransit über das eigene Territorium. Um dies zu vermeiden, wollte die Slowakei ihre Gasimporte aus Russland dadurch beibehalten, dass sie diese als Importe aus Ländern wie Aserbaidschan und/oder der Türkei deklariert. Dazu müsste die Ukraine jedoch die Übergangsstelle Uschhorod weiter betreiben, wozu sie nicht bereit ist. Der slowakische Regierungschef Robert Fico drohte deswegen, künftig in der EU gegen die Unterstützungen der Ukraine zu votieren.

### Österreich

Österreichs Öl- und Gasgesellschaft OMV importierte seit 2006 rund 6 Milliarden Kubikmeter pro Jahr gemäß



einem mit Gazprom Export abgeschlossenen Vertrag, der 2018 bis 2040 verlängert worden war (»Österreichvertrag«). 2020 vereinbarte OMV mit Gazprom Gaslieferungen nach Deutschland über Nord Stream 1 (»Deutschlandvertrag«). Da diese nach der Sprengung von drei Nord Stream-Pipelines im September 2022 ausblieben, verlangte OMV 2023 von Gazprom eine Entschädigung, die Gazprom ablehnte. Als OMV deswegen seine Zahlungen einstellte, stoppte Gazprom Ende Dezember 2024 seine im »Österreichvertrag« bestimmten Gaslieferungen. OMV hatte in Erwartung dieser Entwicklung bereits Gaslieferverträge mit anderen Gasgesellschaften abgeschlossen und glaubt seine Verpflichtungen gegenüber seinen Kunden in Zukunft auch ohne Gas aus Russland erfüllen zu können, wobei über Deutschland geliefertes Gas aus Norwegen die größte Rolle spielen dürfte.

### Ungarn

Nachdem Ungarn zunächst ebenfalls über die Ukraine mit Gas aus Russland versorgt worden war, schloss das Land 2021 einen über 15 Jahre laufenden Liefervertrag mit Gazprom, der vorsah, dass aus Russland jährlich 3,5 Milliarden Kubikmeter über die »Balkanroute« – die Gasleitungen TurkStream 2, Trans-Balkan und Balkan Stream – und eine Milliarde Kubikmeter pro Jahr aus Österreich importiert werden sollten. 2022 erhöhte Ungarn durch einen weiteren Vertrag mit Gazprom den möglichen Umfang seines Gasimports aus Russland über die Balkanroute um weitere 2 Milliarden Kubikmeter pro Jahr. Ungarn wurde durch diese 2024 erfolgte Verlagerung seines gesamten Gasimports aus Russland auf die Balkanroute vom Gasstop durch die Ukraine nicht direkt betroffen. Zusätzlich plant Ungarn Gas aus der Türkei zu beziehen, wobei es sich ebenfalls um Gas aus Russland handeln könnte. Da die russlandfreundliche Regierung Ungarns das Land in die Position eines Verteilungszentrums für Gas (gas hub) bringen möchte, ist schwer vorstellbar, dass Ungarn die von der EU in ihrem REPowerEU-Plan von 2022 vorgesehene Absicht, spätestens ab 2027 alle Gasimporte aus Russland einzustellen, unterstützen wird.

### Moldau einschließlich Transnistrien

Von dem Gasstop ist die an die Ukraine angrenzende Republik Moldau (Republica Moldova) mit ihren insgesamt rund 2,5 Millionen Einwohnern in ihren beiden Landesteilen sehr unterschiedlich betroffen. Im wesentlich größeren, westlich des Dnister »rechtsufrig« gelegenen Teil mit seinen knapp zwei Millionen Einwohnern macht sich der Gasstop kaum bemerkbar, weil man seit 2024 auf Gaslieferungen aus Russland verzichtet hat. Dagegen hat er im »jenseits des Dnister« gelegenen Transnistrien, geradezu katastrophale Folgen für die rund 350.000 Einwohner.

Vertragspartner Gazproms ist seit 1999 das Unternehmen »Moldovagaz«. An ihm sind Gazprom mit 50 %, die Regierung Moldaus mit 35,33 %, Transnistrien mit 13,44 % und Minderheitsaktionäre mit 1,23 % beteiligt.

Für viele Jahre importierte das westliche Moldau von Gazprom geliefertes Gas mit einem Preisabschlag von bis zu 25 % gegenüber dem europäischen Marktpreis. Auch als im Oktober 2021 eine Gaspipeline vom rumänischen Iași über Ungheni bis zu Moldaus Hauptstadt Chișinău mit einer Kapazität von 1,5 Milliarden Kubikmeter eröffnet wurde, über die der Gasimportbedarf im Westteil des Landes gedeckt werden kann, änderte sich zunächst daran nichts.

Gazprom monierte allerdings Zahlungsrückstände aus Gaslieferungen in das westliche Moldau von 1991 bis Oktober 2021 in Höhe von 756,6 Millionen US-Dollar. Ein von beiden Seiten bei der »Wikborg Rein Advokatfirma« und der »Forensic Risk Alliance & Co« bestelltes Gutachten<sup>[1]</sup>, das Mitte 2023 vorlag, kam zu folgendem Ergebnis: Die zwischen Januar 1991 und Ende 2002 von Gazprom behaupteten Schulden in Höhe von 278,2 Millionen US-Dollar können nicht ausreichend belegt werden. Ab 2003 entstandene Ansprüche Gazproms in Höhe von 400 Millionen US-Dollar sind, weil sie nicht regelmäßig eingefordert wurden, verjährt. Umgekehrt macht Moldau Gegenforderungen in Höhe von 160 Millionen US-Dollar geltend. Weil Moldau nur bereit war, einen Restbetrag von 8,6 Millionen zu bezahlen, kündigte Gazprom sein Vertragsverhältnis mit Moldau zu Ende 2024. Diese Kündigung hat jedoch nur symbolische Bedeutung, weil West-Moldau seit 2024 ohnehin kein Gas mehr aus Russland kauft. Es muss nur seine bisher sehr preisgünstigen Stromimporte aus Transnistrien durch Importe aus Rumänien und anderen Ländern ersetzen, deren Kosten sich am europäischen Marktpreis orientieren.

Transnistrien wurde von Gazprom seit seiner 1991 erfolgten Abspaltung von der Republik Moldau über die Ukraine unentgeltlich mit Erdgas beliefert, was sein Präsident Wadim Krasnoselskij am 8. Januar 2025 als »humanitäre Hilfe Russlands« interpretierte. Der Wert des von Gazprom zwischen Januar 2003 und Oktober 2021 nach Transnistrien gelieferten Gases wird in dem erwähnten Gutachten auf mindestens 7,6 Milliarden US-Dollar beziffert.

Das Gas wurde in dem großen, 1964 von der Sowjetunion am Fluss Cuciurgan gelegenen Kraftwerk Cuciurgan, das mit Kohle und Erdgas betrieben werden kann und dem russischen Energiekonzern »Inter RAO UES« gehört, außer für die Wärmeerzeugung hauptsächlich zur Stromerzeugung benutzt. Der Strom wurde zum kleineren Teil in Transnistrien (darunter im Stahlwerk der Stadt Ribnița) verbraucht, zum größeren Teil in den Westteil Moldaus verkauft, wodurch Transnistrien

seine öffentlichen Einrichtungen und die Sozialleistungen finanzieren konnte.

Da Transnistrien Anfang 2025 nur über kleine Gasreserven in Höhe von 13 Millionen Kubikmeter verfügte, während in den letzten Jahren im Durchschnitt täglich 5 Millionen Kubikmeter verbraucht wurden, musste ab Jahresanfang 2025 die Gasversorgung der Region und die Stromproduktion auf ein Mindestmaß verringert werden. Davon waren 1.500 Mehretagenhäuser und 70.000 Einfamilienhäuser betroffen. Nicht nur fast alle Industriebetriebe, sondern auch Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten und andere öffentliche Einrichtungen wurden geschlossen. Patienten sollen in Krankenhäuser im westlichen Moldau verlegt werden. Nur für wenige soziale Einrichtungen und Nahrungsmittelhersteller kann eine Notversorgung mit Erdgas aufrechterhalten werden. Das Kraftwerk Cuciurgan kann voraussichtlich nur noch bis Mitte Februar 2025 durch Befuerung mit Anthrazitkohle aus seinen aus dem Donbas stammenden Lagerbeständen betrieben werden, um die Stromversorgung der Bevölkerung wenigstens mit Unterbrechungen in Gang halten zu können[2].

Die Regierung Transnistriens schiebt die Schuld an der Situation auf die Regierung West Moldaus wegen deren Zahlungsrückständen gegenüber Gazprom. Sie verschweigt, dass sie selbst keinerlei Bemühungen unternommen hat, um ihr Energiesystem angesichts des von der Ukraine angekündigten Gasstops auf andere Quellen als den kostenlosen Gasimport aus Russland über die Ukraine auszurichten.

### Auswege für Transnistrien

Folgende kurzfristige Lösungen wurden im Januar 2025 diskutiert:

Transnistrien könnte Kohle aus der Ukraine für Heizzwecke und für die Stromerzeugung im Kraftwerk Cuciurgan erhalten. Darüber haben sich der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskij und die moldauische Präsidentin Maia Sandu am 8. Januar 2025 verständigt. Allerdings müsste dafür das Kraftwerk für die Verwendung der in der Ukraine gespeicherten Gaskohle eingerichtet werden.

#### *Über den Autor*

Dr. *Roland Götz* war bis 2000 im Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst) in Köln und bis 2008 in der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin tätig.

#### *Lesetipps:*

- Szymon Kardaś, Wojciech Konończuk: Vorübergehende Stabilisierung: Der russisch-ukrainische Vertrag zum Gas transit, in: *Russland-Analysen* 380, 25.01.2020, S. 2–5.
- Ugnė Keliauskaitė, Georg Zachmann: The end of Russian gas transit via Ukraine and options for the EU. Brüssel, 17.09.2024, <https://www.bruegel.org/analysis/end-russian-gas-transit-ukraine-and-options-eu>.
- Anna Guminska: Sandu gewählt, Spaltung zementiert. Präsidentschaftswahlen in Moldova, in: *Osteuropa*, 11-12/2024, S. 25–34.

Wie der amtierende Chef von »Moldovagaz« Wadim Tscheban am 11. Januar vorschlug, könnte die transnistrische »Tiraspoltransgaz« durch Vermittlung von Moldovagaz rumänisches Gas in moldauischen Lei einkaufen, weswegen keine Devisen benötigt würden. Dabei wird aber nicht berücksichtigt, dass die 1,5 Milliarden Kubikmeter betragende Kapazität der Pipeline von Ungarn nach Chişinău bereits durch den Gasimport West Moldaus weitgehend ausgelastet ist.

Die Ukraine könnte in Absprache mit der EU-Kommission den Transit von Gas aus Zentralasien oder Aserbaidschan über ihr Territorium genehmigen und dafür die nach Moldau führende Gasleitung und den Übergabepunkt Grebenyky wieder öffnen. EU-Gashändler könnten dann den Transport organisieren. Offen bleibt, wie der Gasimport finanziert werden soll.

Eine weitere, vom offiziellen Tiraspol präferierte Möglichkeit ist die Nutzung der Balkanroute für den Import von Gas, das durch die TurkStream-Gasleitung aus Russland kommt. Dafür müsste die Ukraine aber die Durchleitung des Gases durch das Gebiet Odesa gestatten und Russland das Gas umsonst liefern.

Erst langfristig könnte im Zuge einer Wiedereingliederung Transnistriens nach Moldau die Energiesysteme der beiden Landesteile vereinigt, modernisiert und von Gas aus Russland unabhängig gemacht werden.

Am 27. Januar 2025 hat die EU-Kommission der Republik Moldau eine unentgeltliche Notfallhilfe im Umfang von 30 Millionen Euro für den Kauf von Erdgas in der Ukraine und in EU-Ländern und dessen Transport nach Transnistrien bewilligt. Mit den dafür erhältlichen rund 60 Millionen Kubikmetern Gas könnte der Betrieb des Kraftwerks Cuciurgan und die Wärmeversorgung Transnistriens bis zum 10. Februar gesichert werden. Die Stabilisierung des Gasnetzes mit drei Millionen Kubikmetern ist dabei eingeschlossen. Voraussetzung dafür ist die Zustimmung der Machthaber Transnistriens, die statt dessen auf die baldige Wiederaufnahme der Gaslieferungen aus Russland hoffen.[3].

- Ana Nuțu: From Dependence to Resilience. Moldova's Long Road to Energy Security between Russia and the European Energy Grid, in: Energy Security in Eastern Europe since Decoupling from Russia. The Fragile Balance between Geopolitics, National Politics and Vernacular Perceptions, 7.11.2024, <https://konkoop.de/wp-content/uploads/2024/11/InSecurity-Report-Series-Part-2-Energy-Security.pdf>.
- Katja Yafimava: Transit of Russian gas across Ukraine. Conditions for post-2024 continuation. London, Dezember 2024, <https://www.oxfordenergy.org/publications/transit-of-russian-gas-across-ukraine-conditions-for-post-2024-continuation>.
- Jack Sharples: The End of Russian Gas Transit via Ukraine. Immediate Impact and Implications for the European Gas Market in 2025. London, Januar 2025, <https://www.oxfordenergy.org/wpcms/wp-content/uploads/2025/01/Insight-162-The-End-of-Russian-Gas-Transit-via-Ukraine.pdf>.

#### Verweise

- [1] Wikborg Rein Advokatfirma AS, Forensic Risk Alliance & Co: Moldovagaz Debt Audit. Final Report, 2.6.2023, [https://energie.gov.md/sites/default/files/20230602\\_final\\_report\\_wr\\_fra\\_rev117725439.1.pdf](https://energie.gov.md/sites/default/files/20230602_final_report_wr_fra_rev117725439.1.pdf).
- [2] Kremlin's hybrid strategy in Transnistria: Moldova's crisis, Ukraine's chance, and threat to EU integration, 7.1.2025, [https://meduza.io/en/feature/2025/01/07/russian-gas-cutoff-leaves-thousands-without-heat-and-power-in-moldova-s-breakaway-transnistria-region?utm\\_source=email&utm\\_medium=briefly&utm\\_campaign=2025-01-07](https://meduza.io/en/feature/2025/01/07/russian-gas-cutoff-leaves-thousands-without-heat-and-power-in-moldova-s-breakaway-transnistria-region?utm_source=email&utm_medium=briefly&utm_campaign=2025-01-07).
- [3] EU Press release, 27.1.2025, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip\\_25\\_329](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_25_329).

**Tabelle 1: Gasimport aus Russland 2023 über die Ukraine- und Balkanroute**

Importland	über die Ukraineroute	Mrd. m <sup>3</sup>	über die Balkanroute	Mrd. m <sup>3</sup>
Slowakei (SK)	UA-SK	2,9		
Österreich (AT)	UA-SK-AT	5,7		
Tschechien (CZ)	UA-SK-CZ	0,6		
Ungarn (HU)	UA-SK-AT-HU	1,0	TR-BG-RS-HU	5,6
Italien (IT)	UA-SK-AT-IT	2,9		
Transnistrien (PMR)	UA-MD	1,9		
Moldau (MD) ohne PMR		0,0	RO-MD	0,8
Polen (PL)	UA-PL	0,0		
Serbien (RS)			TR-BG-RS	2,5
Bulgarien (BG)			TR-BG	0,0
<b>zusammen</b>		<b>15,0</b>		<b>8,9</b>

Ländercodes: RO – Rumänien, TR – Türkei

Quelle: Zusammenstellung des Autors aus folgenden Quellen: [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg\\_ti\\_gas\\_\\_custom\\_14912535/default/table](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ti_gas__custom_14912535/default/table), <https://www.rystadenergy.com/news/end-of-ukraine-gas-transit-lng-and-pipeline>, <https://eru.gov.cz/en/yearly-report-operation-czech-gas-system-2023>, <https://tass.ru/ekonomika/22851605>, <https://www.statista.com/statistics/787720/natural-gas-imports-by-country-of-origin-in-italy>, <https://tass.ru/info/13477685>, [https://csd.eu/fileadmin/user\\_upload/publications\\_library/files/2024\\_6/2024-05-29\\_Strategic-Decoupling\\_Policy-Brief\\_WEB\\_\\_1\\_.pdf](https://csd.eu/fileadmin/user_upload/publications_library/files/2024_6/2024-05-29_Strategic-Decoupling_Policy-Brief_WEB__1_.pdf), [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg\\_ti\\_gas\\_\\_custom\\_14912535/default/table](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ti_gas__custom_14912535/default/table).

**Tabelle 2: Gasleitungen für Gas aus Russland über die Ukraine- und Balkanroute**

Name der Leitung	Verlauf	Jahr der Inbetriebnahme	Kapazität in Mrd. m <sup>3</sup>
<b>Ukraineroute</b>			
Transgas*	RU-UA-SK-AT(AT-CZ)-D	ab 1967	78,00
<b>Balkanroute</b>			
Blue Stream	RU-TR	2003	16,00
TurkStream 2	RU-TR	2020	15,75
Trans-Balkan*	RU-UA-MD-RO-BG-TR	1988	27,00
Balkan Stream	BG-RS-AT	2020	20,00

\*teilweise bidirektional

Ländercodes: AT – Österreich, BG – Bulgarien, CZ – Tschechien, D – Deutschland, MD – Moldau, RO – Rumänien, RS – Serbien, RU – Russland, SK – Slowakei, TR – Türkei, UA – Ukraine

Quelle: Zusammenstellung des Autors aus folgenden Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Transgas-Pipeline>, [https://www.gem.wiki/Blue\\_Stream\\_Gas\\_Pipeline](https://www.gem.wiki/Blue_Stream_Gas_Pipeline), [https://www.gem.wiki/TurkStream\\_Gas\\_Pipeline](https://www.gem.wiki/TurkStream_Gas_Pipeline), [https://www.gem.wiki/Trans-Balkan\\_Pipeline](https://www.gem.wiki/Trans-Balkan_Pipeline), [https://www.gem.wiki/Balkan\\_Stream\\_gas\\_pipeline](https://www.gem.wiki/Balkan_Stream_gas_pipeline).



Karte 1: Erdgaspipelines von Russland nach Europa (Stand: März 2021)



Quelle der Karte: By Samuel Bailey (sam.bailus@gmail.com) – Own work, CC BY 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8454588>

## Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenauen Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

*Die Redaktion der Ukraine-Analysen*

### Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen  
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.  
Deutsches Polen-Institut  
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien  
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung  
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

### Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)  
Satz: Matthias Neumann

### Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg  
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg  
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin  
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg  
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)) aufgenommen.

ISSN 1862-555X © 2025 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH  
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607  
e-mail: [laender-analysen@uni-bremen.de](mailto:laender-analysen@uni-bremen.de) • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



## Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

### Belarus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: sechs Mal pro Jahr

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/belarus-analytical-digest/newsletter-service-belarus-analytical-digest.html>

### Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

### Moldovan Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: vierteljährlich

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/moldovan-analytical-digest/newsletter-service-moldovan-analytical-digest.html>

### Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

### Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

### Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

### Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

### Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

### Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>